



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bildende Kunst.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Cabinet's Platz machen und bei einer Revolution findet fast ein vollständiger Beamtenwechsel statt.

Vorherhand hat das Ministerium seiner dringendsten Verlegenheit durch eine Voraussnahme der Grund-, Gewerbs- und Handelssteuern des nächsten halben Jahres abgeholfen; was aber alsdann werden soll, ist nicht abzusehen, wenn nicht der verzweifelte Schritt eines Verkaufs Cubas die Staatskasse füllt, und durch Reduction der Armee und der Marine eine erhebliche Verminderung der Ausgaben möglich macht.

Bildende Kunst.

Kritische Blätter, besonders über das neuere Bauwesen. Von Ernst Ropp. Zweites und drittes Heft. Weimar, Böhlau. 1854. —

Die gegenwärtigen Hefte enthalten die Beurtheilung der architektonischen Werke von Schinkel und von Leo von Klenze. Die einzelnen Werke werden mit sorgfältigem Eingehen sowol auf die technische als auf die rein ästhetische Seite erörtert und dann der Versuch gemacht, ein Gesamteresultat daraus zu gewinnen. Was Schinkel betrifft, so wird ihm vorgeworfen, daß er sich keinen eigenthümlichen, auf nähere Grundsätze, Formen oder Verhältnisse basirten und consequent durchgeführten Stil gebildet, daß er überhaupt nicht darnach gestrebt hat. Sein tiefes Studium des griechischen Stils wird nach Gebühr gewürdigt; seine Nachbildung desselben aber ohne Rücksicht auf die Voraussetzungen der Dertlichkeit als eine höchst bedenkliche Richtung der neueren Kunst beklagt. „Schinkel war bei seinem Streben, den griechischen Stil zur Geltung zu bringen, zu dem Versuch genöthigt, das Unpassende desselben für unsre baulichen Verhältnisse durch Abänderung oder Weiterbildung zu beseitigen. Zu diesem Versuch war er bei seinen tiefen Studien und bei seinem ausgezeichneten Talent vor allen andern befähigt. In seinen Entwürfen ergibt sich sowol in der Formbildung der Glieder als in ihrer Zusammenstellung und Verzierung ein Reichthum, der nicht allein die schönsten griechischen Vorbilder enthält, sondern auch durch Musterbilder, die in echt griechischem Geist geschaffen sind, vermehrt worden ist.“ Dagegen wird ihm eine organische Weiterbildung des Stils abgesprochen. „Am wenigsten dürften dazu jene Formbildungen zu rechnen sein, wie z. B. die Einschachtelung von Pilasterstellungen in größere, bereits organisch für sich abgeschlossene Theile, wie unter andern an den Fenstern der Hauptwache in Dresden; die Vereinigung von Caryatidensäulen mit jonischen Säulen, die theilweise Einmauerung von jonischen Säulen an den Fenstervorsprüngen, die unorganische Anlage von Gebälkearchitektur, die Verbindung

archteiger buntverzierter Pfeiler bei vorherrschenden griechischen Formen, am Palast Orianda; dorische Säulen mit Aufsätzen und Stichbögen, wie am Schauspielhaus in Hamburg; Treppenanlagen wie im Peristil des Museums in Berlin. Solche Anlagen harmoniren jedenfalls nicht zu dem Geiste und dem Wesen der griechischen Kunst, die C. Curtius in seiner Festrede am Geburtstage Schinkels ebenso schön als treffend im folgenden charakterisirt: „Darum verschmähte sie täuschenden Sinnenreiz; sie war enthaltsam und keusch, wie die Natur, bestrebt, mit den geringsten Mitteln den Zweck zu verwirklichen, vom inwohnenden Gesetze ganz erfüllt und darum durch und durch wahr und echt.“

— „In Hinsicht des Zwecks und der ausdrucksvollen Charakterisirung desselben ist Schinkel am wenigsten glücklich gewesen. Während im Außern wie im Innern der Hülle oder der Außenseite des baulichen Gegenstandes in der decorativen Anordnung oder sonstigen malerischen Zugabe gewöhnlich die größte Sorgfalt und Umsicht gewidmet ward, ist dagegen nur zu häufig dem eigentlichen zwecklichen Bedürfnisse desselben umsoweniger ein genauer Ueberblick und eine gehörige Würdigung zu Theil geworden. Dadurch wird aber diesen Entwürfen gleichsam das Ansehen verliehen, als wenn dabei die Verzierung die Hauptsache, die eigentliche bauliche Bestimmung hingegen nur Nebensache wäre. Besonders sind in letzterer Beziehung Schinkels monumentale Entwürfe als nicht gelungen anzusehen. Sein architektonischer Ruhm hat daher unbezweifelt auch nichts verloren, daß, soviel ich weiß, von diesen Entwürfen keiner zur Ausführung gekommen ist. Ebenso hat derselbe auch mit seinen Entwürfen zu Kirchen, so zahlreich diese auch sind, wenig Empfehlenswerthes geliefert. Es ist gleichsam, als hätte Schinkeln hier das nähere Verständniß von der Bedeutung und Würde des Zweckes, sowie von der dabei für den Architekten zunächst mit vorliegenden Anforderung und Pflicht, diesem Zwecke durch angemessene Formbildungen, wie solches unleugbar zur Beförderung der kirchlichen Andacht geschehen kann, möglichst zu befördern, ganz gefehlt. Es kommen in dieser Beziehung selbst Kirchenentwürfe vor, wo namentlich auch die Placirung der Kirchengänger so gedrängt und überhaupt in einer Weise gehalten ist, die man selbst für Schauspielhäuser nicht für geeignet finden würde. Zu dieser Ansicht liefern auch noch andere Beweise jene — soviel mir bekannt — zu Dorfkirchen ausgegebenen Musterblätter, die aber namentlich mit den äußern Facaden eher Grundzüge zu Gartenhäusern als zu kirchlichen Gebäuden zeigen. Seine Vorliebe für den griechischen Stil hatte ihn freilich mit den hieraus sich ergebenden Formbildungen, bei deren Anwendung zu unsern kirchlichen Bedürfnissen nicht zu beseitigende Hindernisse in den Weg gelegt. Dagegen gewähren Schinkels Entwürfe zu Wohngebäuden einen größern Werth. Diese zeichnen sich gewöhnlich durch Einfachheit in der Anlage ihrer Architektur aus. Auch wird dabei nur in wenigen Fällen jene gleichsam gesuchte Gruppierung

in der Verschiedenheit der Formbildung und Zusammenstellung von einzelnen Gebäudetheilen sichtbar, der jetzt gewöhnlich, um der bestechlichen malerischen Haltung zu fröhnen, besonders zum Nachtheil der innern Einrichtung, sowie auf Kosten des Baues und dessen Unterhaltung selbst, von den heutigen Architekten gehuldigt wird.“ — Die Begründung dieser Ansichten im einzelnen muß in den frühern Kritiken gesucht werden, unter denen wir namentlich auf die Kritik des neuen Schauspielhauses in Berlin und des neuen Museums aufmerksam machen. — Ueber Klenze, der in vieler Beziehung als das Gegenbild Schinkels anzusehen ist, kommt der Verfasser zu folgendem Resultat: Der Versuch, den griechischen Stil für unsre baulichen Bedürfnisse angemessen zu gestalten, ist ihm nicht gelungen, ja er hat bei seinen Entwürfen den griechischen Stil mit Formen und Verhältnissen verbunden, die sich wie die Wölbungen, Säulenverkuppelungen u. ganz unorganisch dazu stellen. Sein Beispiel hat also der Reinheit des Stils geschadet; um so mehr, als er, um den Effect für die Ansicht zu vermehren, sich von seinem malerischen Talent hat verleiten lassen, Formen und Constructionen anzuwenden, die, wie namentlich die Caryatidensäulen und die Hermenpilaster, in der getroffenen Anordnung in statischer wie in ästhetischer Hinsicht gleich verwerflich sind. Dieses strenge Urtheil sucht der Verfasser durch eine Analyse der Glyptothek und der übrigen Bauwerke in München, die Klenzes Ruhm begründet haben, nachzuweisen.

Beiträge zur Gartenkunst.

Das Dekameron, oder zehn Darstellungen vorzüglicher Formen und Charakterverbindungen aus dem Gebiet der Landschaftsgartenkunst, mit ausführlichen Erklärungen von Rudolph Siebeck, früher kais. russ. Hofgärtner und gegenw. Rathsgärtner zu Leipzig, Verfasser der „Bildenden Gartenkunst in ihren modernen Formen“. Leipzig, Arnold.

Wir haben in früherer Zeit mehre ausführliche Abhandlungen über die Verschönerung der Landschaft durch den Menschen mitgetheilt. Auf diese beziehen wir uns jetzt zurück, indem wir eins der vorzüglichsten Werke anzeigen, durch welches dem Besitzer eines bedeutenden Gutes möglich gemacht wird, was er zur Verschönerung der Natur thun will, mit Geschmack und Methode zu thun.

Das Werk erscheint in zehn Lieferungen, von denen eine jede vier Tafeln in Imperial-Folio und einen Bogen Text enthält; auf diesen vier Tafeln ist der Plan zu einem größern Park dargestellt; der Text enthält die ausführliche Erklärung derselben, sowie die Angabe der bei der Ausführung zu verwendenden Gehölze und Blumen.